

Schreiben an den bisherigen Grazer Bez.-Leiter

29<sup>1</sup>

Wien, am 28. Mai 32

Lieber Genosse Leskovar!

Ich kann Deinen Standpunkt verstehen, doch leider nicht billigen. Es ist richtig, Frey und seine Clique fordern zum schärfsten Misstrauen gegen sie heraus, aber die Dinge werden nicht besser, wenn wir uns eine eigene Kanone bauen. Wollen wir uns dem Gespött aller Arbeiter aussetzen? Solange auch nur die geringste Möglichkeit besteht, innerhalb der L.O. zu arbeiten, müssen wir diese ausnützen. Eine Organisation verlassen ist leicht, aber eine neue an deren Stelle schaffen, die noch dazu sich von der alten bloß taktisch unterscheidet, ist eine andere Sache. Außerdem kennen wir gar nicht den Standpunkt des int. Sekretariats und des Gen. T. [Trotzki] Zumindestens abwarten, bis völlige Klarheit herrscht. Bis dahin alle Grazer Genossen ruhig und geduldig aufklären, in welcher schändlicher und schädlicher Weise die Wiener Leitung alte und aktive Genossen behandelt. Ich hoffe, dass Du bei einigem Nachdenken zu demselben Ergebnis wie ich kommen wirst. Falls Du das Schreiben noch nicht abgesandt hast, unterlasse es vorläufig, sonst aber ziehe Deinen Austritt wieder zurück.

Nicht davonlaufen, sondern erst recht mit aller Kraft die Genossen beisammenhalten. Alles Nähere erfährst Du von Gen. Kernmayer.

Mit den herzlichsten Grüßen,

Dein

Grad

---

<sup>1</sup> Der folgende Brief an Gen. Leskovar ist uns nur über eine Beilage (Nr.29) zum Brief von Bertold Grad an Leo Trotzki vom 11.6.1932 bekannt.